

Severi-Kirche (Am Severiberg)

Geschichtlicher Hintergrund nach Gottfried Rehm.

„Die Orgeln des Kreises Fulda“, Berlin 1978, mit freundlicher Genehmigung des Autors.

- Erbaut 1438 – 1445 in schlichtem spätgotischen Stil.
Ursprünglich „Kirche St. Maria“, trägt sie seit 1451 die Bezeichnung „Severikirche“ als Kirche der Wollweberzunft, deren Patron St. Severus ist.
- Von 1620 – 23 Kirche der Franziskaner (siehe Frauenberg), 1626 der Benediktinerinnen.
- Von 1722 – 1899 Garnison-Kirche (von 1816-82 „Staatspfarrei“ des Truppenstandortes) ¹.

Orgel

- 1725 Kirche wird barock ausgestattet², vermutlich Orgelbau. Näheres nicht bekannt.
- 1789 Der Organist stellt einen Antrag auf Erhöhung der Entlohnung³.
- 1823 Orgel in sehr schlechtem Zustand. Antrag auf Überlassung der Orgel aus der Schlosskirche Fasanerie, die zum Verkauf stand⁴. Wird zunächst abgelehnt.
- 1827 Erneuter Antrag, „der hiesigen kathol. Militair-Kirche die Orgel von der ehemaligen Kirche zu Adolphs-Eck (Fasanerie) zu überlassen, dagegen die fast unbrauchbare Orgel besagter Kirche nach Eichenzell zu geben“⁵. weiter berichten die Ak-

¹ 1899 wurde dann die Klosterkirche Frauenberg Garnisonkirche. – Nach H. J. Stöhr „Die Severikirche im Wandel der Zeiten“ in „Vergangenheit spricht zur Gegenwart“ (Beilage der Fuldaer Volkszeitung) vom 14.5.1949 u. f. – In der Reformation die einzige katholisch verbliebene Kirche Fuldas

² Stöhr a.a.0.

³ Archiv des BGV. Fulda, Akte Severikirche Nr. 12, 1789. Aus der Zeit vor 1789 keine Orgelakten vorhanden

⁴ BGV., Severikirche, Akte Nr. 4, 1823

⁵ BGV. a.a.0, 1827. –Eichenzell hatte um Überlassung verschiedener Kirchengeräte aus der Schlosskirche Fasanerie gebeten. –Von Seiten der Garnisonkirche wird dem gegenüber später beantragt, die alte Orgel nicht nach Eichenzell abgeben zu müssen, sondern sie sonstwie gegen Bezahlung veräußern zu können. Die alte Fasanerie-Orgel ist nicht nach Eichenzell gekommen, wie

ten: „Haben Se. K. H. der Kurfürst der hiesigen katholischen Militair-Kirche die gnädigst geruht...“⁶.

Die Schlossorgel wird in der Severikirche von **Georg Oestreich** aufgestellt. Im Vertrag mit ihm heißt es: „...Sollten die Seiten-Gesimser des Orgelgehäuses gleich den übrigen angepasst werden, hiebey bemerke ich, dass die Orgel in einem Bogen gestanden hat, jetzt kommt sie ins Freie zu stehen; auf dem neu zu fertigenden Schnitzwerk den passenden Anstrich zu geben. Ist das Balggerüst wegen Mangel an Höhe und Raum in der Severien Kirche abzunehmen und wieder gehörig anzupassen...“⁷.

Georg Oestreich muss Gambe, Flöte und Mixtur ergänzen, da einige Pfeifen durch den Transport gelitten hatten⁸.

Die Disposition der Schlossorgel:

Coppel	8´
Gambe	8´ (untere Oktave: Gambe 4´)
Prinzipal	4´
Flöte	4´
Oktave	2´
Mixtur 3fach	1´
evtl. Subbass	16 ⁻⁹ .

Prospekt wie im „Oratorium zu Fulda“, der Aula der ehemaligen Universität (siehe dort!). Erbauer: **Bartel Brüner** 1745¹⁰.

Was mit der alten Severi-Orgel geschehen ist, konnte noch nicht geklärt werden. Nach einer wohl irrigen Eintragung im Archiv des BGV ist 1902 eine Orgel aus der Severikirche nach **Wickers** gekommen¹¹. Es erscheint aber ziemlich unwahrscheinlich, dass dies die alte Severi-Orgel gewesen ist, da kaum eine alte Orgel von 1827-1902 aufbewahrt werden würde. Es kann aber 1902 auch nicht die ehemalige Fasane-

ich bereits in Band 3, Seite 39-42, dargelegt habe. Meine dort geäußerte Meinung, auch die Ver-
setzung der Schlossorgel sei unterblieben, hat sich aber inzwischen als falsch erwiesen

⁶ BGV., Akte Severikirche, Fasz. 4, 1827, Aktenstück 1215

⁷ BGV. a.a.O. – Beworben hatte sich auch der „Instrumentenmacher“ J. A. Klüber aus Fulda

⁸ BGV. a.a.O. – Siehe auch „Die Orgel des Schlosses Fasanerie“ von G. Rehm in den Buchenblät-
tern (Fuldaer Zeitung) Nr. 21/1969

⁹ Disposition und Bauvertrag in den Fuldaer Rentkammerrechnungen im Hess. Staatsarchiv Mar-
burg, Beleg 907. Hier ist kein Subbass angegeben. Herr A. Späth teilte mir mit, dass die Orgel ei-
nen Subbass besessen habe. Evtl. ist er später hinzugefügt worden, oder Brüner hat zusätzlich
dieses Register über den Vertrag hinaus eingebaut

¹⁰ Orgelbauvertrag für die Schlossorgel in Fasanerie, im Hess. Staatsarchiv Marburg, Fuldaer Rent-
kammerrechnungen, Beleg 907. (Hier zitiert nach den Aufzeichnungen von Herrn Dr. Gutbier im
Stadtarchiv Fulda, XVII A.) –Zum Prospekt: Da die Aula-Orgel der ehemaligen Universität wohl
erweitert ist, wird die Fasanerie-Orgel also vermutlich fünfteilig gewesen sein

¹¹ BGV., Akte Wickers I, Fasz. 1 (1900): „Altäre, Kanzel, Orgel und Kirchenbänke besitzen wir aus
der ausgeräumten, im gotischen Stil wiederhergestellten St. Severikirche in Fulda (schon be-
zahlt).“ In dieser Notiz ist die Orgel wohl irrtümlich genannt (siehe nächste Fußnote!)

rie-Orgel von St. Severi nach Wickers gekommen sein, da 1949 in der Severikirche sicher eine Barockorgel, also die ehemalige Schlossorgel aus Fasanerie, gestanden hat¹².

- 1830 Mit **Adam Oestreich** besteht ein Stimm- und Pflegevertrag¹³. Nach seinem Tod wurde die Orgel sicherlich von seinem Sohn **Joseph Oestreich** betreut.
- 1870 Stimm- und Pflegevertrag mit **Wilhelm Oestreich**¹⁴.
- 1944 Starke Beschädigung durch Bomben.
- 1949 Einbau einer neuen Orgel durch Alban Späth. Dieses Instrument war von Herrn Späth bereits 1942 für St. Severi erbaut, aber nicht in die Kirche eingebaut worden; damals war noch geplant, den alten Barockprospekt zu erhalten. –Disposition¹⁵ (8/II u.P.):

Hauptwerk

Gedackt	8′
Prinzipal	4′
Mixtur 2-3fach	1 1/3′

Hinterwerk

(3 Register, die auf der Hauptwerkklade stehen)

Quintatön	8′
Rohrflöte	4′
Gemshorn	2′

Pedalwerk

Subbass	16′
Gedacktbass	8′

¹² **Wickers** hatte nach dem Turmeinsturz 1894 auf Bittgesuche hin eine Reihe von Sachspenden und alte kirchliche Ausstattungsstücke erhalten, so eine Kanzel aus Lüdermünd (BGV Wickers, nach Einzelakten im Tagebuch der Kirchbauspender 1903), obwohl Wickers schon die Kanzel von St. Severi besaß. 1894 war bereits ein Altar aus Dietershausen geholt worden, der aber nicht aufgestellt wurde (BGV, Wickers, Kirchenrechnungen 1894). Man weigerte sich, die Severikanzel aufzustellen, da sie angeblich nicht in die Kirche passe. 1903 heißt es sogar, dass „Trümmer von früheren kirchlichen Altären etc. bei Privatleuten herumliegen.“ (BGV, Wickers, Tagebuch a.a.O.) Eine alte Kanzel wurde sogar als Hühnerstall verwendet (Tagebuch a.a.O.). So ist es durchaus möglich, dass auch mehrere alte Orgeln angeboten worden sind. Welche dann in Wickers tatsächlich aufgestellt wurde, ist unbekannt. Sicher keine aus St. Severi! Damals wurde ja überall entbarockisiert! So wurden in jener Zeit folgende alte Orgeln ausgebaut und vermutlich zerstört: 1897 Rückers Kr. Fulda und Steinhaus, 1898 Hosenfeld und Hünhan, 1899 Eckweisbach und Dammersbach, 1900 Dietershan und Haselstein.

Eine dieser Barockorgeln könnte nach Wickers gekommen sein. – In den Kirchenrechnungen von Wickers, die von 1874 bis 1903 (lückenhaft) im Pfarrarchiv Hilders vorliegen, ist über den Orgelkauf 1902 nichts berichtet

¹³ BGV, Akte Domorgel, Fasz. 20. (Schreiben A. Oestreichs an die bischöfliche Behörde.)

¹⁴ BGV, Akte Stadtpfarrkirche Fulda, 1870

¹⁵ Mitteilung von Herrn Späth, 1968

System: Pneumatische Kegelladen
Spielhilfen: 3 Normal-, 1 Unteroktavkoppel, Tuttischaltung
Prospekt: Freipfeifen

Die alte ehemalige Schlossorgel aus Fasanerie, die durch Bomben stark beschädigt war, wurde entfernt. Der Prospekt wurde verbrannt¹⁶.

ergänzt: vor 1997 ausgebaut und eingelagert

¹⁶ Mitteilung von Herrn Dipl.-Ing. Ernst Kramer, Fulda, 1968, der noch ein Seitenornament retten konnte; es befindet sich heute als Geschenk von Herrn Kramer in meinem Besitz. – In den letzten Hundert Jahren sind allein in den Kreisen Fulda und Hünfeld 57 alte Orgeln zerstört worden. Man lese „Zerstörte Orgelprospekte“ von G. Rehm in den Buchenblättern (Fuldaer Zeitung) Nr. 4 und 5/1969!